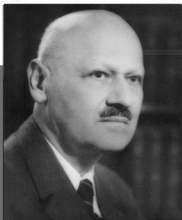


Mit Datum vom 9. November 1938 (der Tag, an dem die schändliche "Reichskristallnacht" begann!) findet sich im Altenstädter Gemeindearchiv ein Brief "An das Ständesamt Altenstadter Kreis Büdingen", in dem ein gewisser R. Ehrmann "ergebenst um Ausfertigung einer Geburtsurkunde bittet, in der dem Vornamen Rudolf noch der Name Israel vorgesezt ist." Das war nichts Ungewöhnliches in jenen Tagen, nachdem am 17. August des Jahres per Reichsgesetz verfügt worden war, dass "Juden von 1. Januar 1939 ab zusätzlich einen weiteren Vornamen annehmen müssen, und zwar männliche Personen den Vornamen Israel, weibliche Personen den Vornamen Sara". Das Besondere an dem beschämenden Zeitdokument ist der Briefkopf des Absenders. Nicht nur die Adresse "Berlin, Kurfürstendamm 48-49" weist ihn als vornehme Persönlichkeit aus, galt doch der Kuddam damals als feinste Wohnstraße der Reichshauptstadt, sondern auch das Kleingedruckte unter dem Namen: "vorm. a. o. Professor an der Universität / Direktor der Inneren Abteilung des Städt. Krankenhauses Neukölln i. R."

Spätestens jetzt dämmers Medizinern, um wen es sich dabei handelt. Denn mit dem "Ehrmann-Syndrom" und dem "Ehrmann'schen Probetrunck" zur Diagnostik der Magensekretion hat sich der Arzt in jedem medizinischen Lexikon verewigt, und insbesondere Gastroenterologen und Molekularbiologen profitieren noch heute von seinen bahnbrechenden Erkenntnissen über Verdauungskrankheiten und neuen Methoden der Blutuntersuchung. Wer also war dieser namhafte Altenstädter, was ist aus ihm geworden?

Ein Blick in das verdienstvolle Buch "Unsere jüdischen Nachbarn" unserer hochgeschätzten Gemeindearchivarin Elisabeth Jochen verrät mehr. Danach erwarb der Obsthändler Ruben Ehrmann 1855 das stattliche Haus Obergasse 12, das ab 1876 seinem Sohn Salomon gehörte. Der betrieb dort bis zu seinem Tode 1896 einen Lebensmittel-Großhandel einschließlich Düngemittelvertrieb und hatte eine Tochter, die aber gleich nach der Geburt starb, sowie zwei Söhne namens Sally, geboren 1882, und eben jenen Rudolf, geboren 1879. Während Sally in die Fußstapfen seines Vaters trat und später ein erfolgreicher Geschäftsmann in Frankfurt wurde, zog es Rudolf vor, in Straßburg Medizin zu studieren, wo er 1903 auch promovierte. Da er anschließend eine Assistentenstelle in Greifswald antrat, wurde das Elternhaus 1906 auf den Metzger Hermann Schuster umgeschrieben, während der frischgebackene Dr. med. in Berlin Karriere und sich einen Namen als Wissenschaftler machte. Kaum eine medizinische Zeitschrift, in der er nicht über seine Forschungsergebnisse berichtet, kaum ein Internistenkongress, zu dem er nicht als Referent geladen ist. Noch während seiner Zeit als Oberstabsarzt im 1. Weltkrieg wird er mit 38 an das Neuköllner Krankenhaus berufen, dem Klinikum der Berliner Universität, wo er sich habilitiert und ab 1915 als Professor tätig ist, bis er 1933 zwangsweise in den Ruhestand versetzt wird.



Rudolf Ehrmann der Altenstädter, der zu den 50 berühmtesten Deutschen gehörte

Er war 60, als ihm 1939 mit Frau und den zwei Kindern die Flucht in die USA gelang, wo er in New York eine eigene Praxis eröffnete und wieder seine Lehrtätigkeit am Bellevue Medical Center der New Yorker Universität begann. Er trat der American Medical Association bei, gab eine Fachzeitschrift



Oben der stattliche Grabstein auf dem Altenstädter jüdischen Friedhof von Salomon Ehrmann, dem Vater des berühmten Professors, daneben sein Elternhaus in der Obergasse 12, damals noch typisches Fachwerk. Rechts ein Brief Albert Einsteins an den "lieben Ehrmann" - einer von vielen aus den Einstein-Archiven

heraus und wurde gern von Exil-Prominenten konsultiert wie dem berühmten Geiger und Komponisten Fritz Kreisler und - Albert Einstein, dessen Hausarzt er schon in Berlin war. Das Jahrhundertgenie in Princeton pflegte engen Kontakt mit seinem "lieben alten Freund", half ihm bei der Immigration seines Bruders Sally sowie der Nefen Richard und Hans und schilderte ihm seine diversen Wehwechen, nachzulesen in den Einsteinschen Briefarchiven. Als der Nobelpreisträger 1955 starb, war Ehrmann denn auch einer der Ärzte an seinem Todestisch.

Ob er nach dem Krieg jemals wieder Deutschland besuchte, ist nicht bekannt, aber sein Sohn John war als GI der 4. Panzerdivision nachweislich einmal in Altenstadter und ließ sich hier auf dem jüdischen Friedhof den Grabstein seines Großvaters Salomon zeigen. Rudolf Ehrmann starb am 21. Dezember 1963 mit 84 Jahren in Kalifornien, wo er die letzten Jahre an der weltberühmten Berkeley-Universität weiter geforscht und gelehrt hatte, und wurde von der New York Times mit einem ausführlichen Nachruf geehrt ("Former Bellevue Professor treats Albert Einstein", Ehre ihm Ehre gebührt. Schließlich hatte das angesehene Berliner Tageblatt den hochverdienten Altenstädter schon in den 30er Jahren zu den 50 berühmtesten Deutschen jener Zeit gezählt!

